

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

5.7.1904 (No. 247)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Juli.

№ 247.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensionsentwürfe werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Niederweiler:

Zimmermann Friedrich Söcklin alt,
Nagler Johannes Müller,
Müller Berthold Meyer alt,
Wagner Karl Gräßlin und
Mühlenmacher Georg Burghardt daselbst

das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 28. Juni 1904 wurde dem Postassistenten Friedrich Licht in Mannheim und Jakob Speer in Heidelberg, sowie dem Ober-Postassistenten Albert Hofeinz in Mannheim und Wilhelm Mayer II in Forstheim der Titel „Postsekretär“ verliehen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 30. Juni d. J. wurde Postsekretär Christian Weiß aus Semsfeld, anstatt in Mosbach, beim Postamt 1 in Mannheim etatmäßig angestellt und dem Oberpostassistenten Emil Gutenmann in Konstanz der Titel „Postsekretär“ verliehen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 1. Juli d. J. den Buchhalter Johann Kapferer beim Landesgefängnis und der Weiberstrafanstalt Bruchsal zum Männerzuchthaus daselbst versetzt und demselben die etatmäßige Amtsstelle eines Oberbuchhalters bei dieser Anstalt übertragen; ferner dem Verwaltungsassistenten Eduard Einde beim Landesgefängnis und der Weiberstrafanstalt Bruchsal die etatmäßige Amtsstelle eines Buchhalters bei dieser Anstalt übertragen.

Dicht-Amtlicher Teil.

Vor zweihundert Jahren.

Die Schlacht am Schellenberg
am 2. Juli 1704.

III.

Schon bei anbrechendem Tag begab sich am 2. Juli Graf Arco wieder auf den Schellenberg und ritt, nachdem er das Fortschreiten der Arbeit besichtigt hatte, zu den Vorposten jenseits Berg. Am Vorabend hatten sich starke feindliche Reitertruppen vor den bayerischen Feldwachen gezeigt, deren Bedeutung und Verbleib nicht festgestellt werden konnte. Auch jetzt wieder beobachtete Arco, als er auf den Höhen bei Berg hielt, westlich Ebermergen größere Kavallerieabteilungen, während diesseits des Wörnitzals an der Rördlinger Straße eine feindliche Escadron aus dem Walde herausrat.

Wohl vermehrte sich zusehends die feindliche Reiterei westlich der Wörnitz und schob noch weitere Schwadronen vor — allein der Feind kam nicht näher. Er schien halt machen zu wollen. So kehrte Arco, in der Annahme, nur Vortruppen sich gegenüber zu haben, nach Donauwörth zurück, um mit seinen Generalen zu Mittag zu speisen. Während man bei Tische saß, lief von den Vorposten die Meldung ein, daß nicht ein detachiertes Korps vor der Front stünde, sondern die ganze feindliche Armee im Anmarsch sei. Die Generale stiegen zu Pferd und verfügten sich auf den Schellenberg. Jenseits der Wörnitz waren nun die Talhänge dicht mit marschierenden Truppen bedeckt, geschlossene Bataillone erstiegen von Ebermergen aus die diesseitigen Höhen. Allein alle Maßnahmen des Feindes ließen darauf schließen, daß er angesichts des Schellenbergs ein Lager beziehen und die Vorbereitungen für den Angriff am folgenden Morgen treffen wolle.

Arco beobachtete mit verschlossenem Schweigen, wie es seine Art war, den Feind. Schon vermeintete die ihn umgebenden Generale, daß er den feindlichen Angriff heute überhaupt nicht annehmen, sondern abziehen werde.

Erst als der Feind in stetem Vorgehen gerade gegenüber dem Schellenberg rechts und links aufmarschierte

und sich formierte, befahl Graf Arco, die Schanzarbeit einzustellen und sich zum Gefecht bereit zu machen. General Maffei eilte mit seinen zehn Bataillonen über die Schiffbrücke am Fuß des Schellenbergs in das Lager bei Nordheim, ließ dort die Waffen ergreifen und kehrte so rasch wie möglich in die Verschanzungen zurück, wo Graf Arco und Generalleutnant Graf Monastrol die Aufstellung der Bataillone hinter den Wällen ordnete. Vierzehn bayerische und fünf oder sieben französische Bataillone, welche die Flügel einnahmen, waren zur Verteidigung der Schanzen verfügbar. Hinter ihnen standen sechs französische und mehrere bayerische Dragonerschwadronen. Mindestens vierzehn Geschütze bestückten die in die Wälle gebauten Batterien und standen schon in heftigem Feuer mit der feindlichen Artillerie. Gleich zu Anfang schickte Arco zwei französische Bataillone nach Donauwörth, und befahl dem Kommandanten der Festung, Brigadier du Bordet, dieselben hinter dem östlichen Glacis aufzustellen. Donauwörth hatte jetzt eine Besatzung von 4–5 Bataillonen.

Zugewischen hatte man vom Schellenberg beobachtet, wie sich der feindliche linke Flügel nach dem Raibachtal hinunterzog; dort aber verschwand er vollständig aus dem Gesichtsfeld, und nichts verriet die Bewegungen des Feindes vor den Befestigungslinien. Darüber war es 6 Uhr abends geworden.

Nöthig tauchten die Fahnenstangen, dann die Front der lauklos und geschlossen vorgehenden feindlichen Infanterie auf — nur 150 Schritt vor der nördlichsten Escadron der Schanzen. Nach ließ General Maffei die Geschütze auf den Feind richten und eine volle Kartätschlag abgeben. Lauter Schlachtruf der anstürmenden Engländer antwortete auf diesen mörderischen Empfang.

Als Marlborough mit der Angriffskolonie das Raibachtal erreicht hatte, ließ er sie, dicht angelehnt an den Wald, Front nach dem Schellenberg nehmen und erteilte die letzten Befehle. Marlborough hatte ursprünglich die Absicht, eine Kolonne durch den Wald (Wüschbergwald) zu schicken. Allein dessen Unpassierbarkeit und die Galt, an den Feind zu kommen, veranlaßte ihn jetzt, darauf zu verzichten und den Angriff ausschließlich auf den Westhang des Berges zu verlegen. Die Kolonne sollte langsam, eng geschlossen, ohne Trommelschlag und Ruf, und ohne zu schießen vorrücken. — Die Schwadronen gaben jetzt ihre Fahnen an das Fußvolk ab. Jeder Mann — selbst die Offiziere — nahm Reißigbündel. Etwa um 6 Uhr erfolgte das Losungszeichen zum Angriff. General Ferguson führte das erste Treffen. Bis etwa 150 Schritte kam man im Anstieg an die Schanzen heran, dann aber schlug mit einem Mal der Kartätschhagel vom Schellenberg in die Kolonne. Mit lautem Geschrei stürzten jetzt die Angreifer vorwärts. Auf 80 Schritte begann die bayerische Infanterie ein laufendes Salvenfeuer abzugeben. General Goor, Weinheim und viele Offiziere und Mannschaften fielen. Allein die Kolonne jetzt nach kurzem Stutzen den Angriff fort — was von Generalen noch auf den Weinen war in erster Linie. Da gab es auf 30 Schritte vor der Brustwehr eine neue Stodung. Hier führte eine tief eingeschnittene Holzschleife quer über die Angriffsrichtung. Die Stürmenden, durch die Verluste in Verwirrung gebracht, und in der Meinung, dies sei der Graben, warfen ihre Reißigbündel in den Hohlweg. Während dieses Haltes sangen die Bataillone an zu schießen. Nach kurzer Zeit brachen sich die Linien unter dem übermächtigen Feuer der Bayern. Nun stürzten die bayerischen Garde- und roten Grenadiere mit aufgeflossener Bajonnet auf den weidenden Segner. Doch Lord Orkney mit dem englischen Gardebataillon stellt durch Feuer und einen Vorkoh das Gefecht her. Die Kolonne gewinnt wieder festen Fuß und nimmt das Salvenfeuer gegen die Verteidiger auf.

General Hompeich, der an des gefallenen Goor Stelle trat, führte die wieder geordneten Bataillone zu einem neuen Angriff. Allein auch der Feind hatte Verstärkungen nach der Einbruchsstelle gezogen. Dieser zweite Angriff schied bis auf die Schanzen vorgedrungen zu sein. Die Bayern springen auf die Brustwehr, werfen nach einem wütenden Handgemenge den Angreifer zurück und verfolgen ihn weit über den Graben hinaus. Nun reiten General Lumley und der Erbprinz von Hessen-Kassel mit einigen Dragoner-Regimentern auf die Bayern ein und treiben sie wieder in ihre Schanzen zurück. Dadurch gelingt es, die Infanterie zum Stehen zu bringen. Doch läßt jetzt Marlborough die Kavallerietreffen unter Lumley

und Wood in die erste Linie vorrücken, um den sich nach der Breite ausdehnenden Infanterielinien einen Rückhalt zu geben. Der Kampf löste sich in ein rollendes Feuergefecht auf. — Hier ist es, wo die Reiterei die schwersten Verluste erleidet. General Wood fällt, die Generale Erbprinz von Hessen-Kassel, Prinz von Sachsen-Gildburg-Hausen, Graf Bothmer und Erbach, der Generalquartiermeister Oberst Cadogan werden verwundet.

In das nun tobende Feuergefecht scheint die erste rückwärtige Staffel (Lord Ingolsby mit 8 Bataillonen) schon verwickelt gewesen zu sein. Jetzt erhielt Generalleutnant Graf Horn den Befehl, mit der zweiten Staffel rechts seitwärts der Hauptkolonne zu stürmen. Mit imponierender Haltung gehen die zehn Bataillone vor, wahrscheinlich gegen die Befestigungslinie zwischen der Escadron und der Redoute. Dieser Angriff scheint auch die Hauptkolonne zu einem wieder vergeblichen, Ansturm fortgerissen zu haben. General Horn und Tallard fallen schwer verwundet. Auch Horns Angriff kommt an dem unterjüchterlichen Widerstand der Bayern zum Stehen. Zu tapfer, um zu weichen, gehen die Bataillone zum Feuergefecht über, das nun mit ununterbrochener Heftigkeit die ganze weite Linie umfaßt — „wie sämtliche Generale gestehen, dergleichen niemals gesehen haben“.

Die Parteien und die Kammer der Standesherrn in Württemberg

— Stuttgart, 3. Juli.

Während die von der Deutschen Partei und der Volkspartei gemeinsam veranstalteten Protestversammlungen allmählich auf die Reize gehen, und von besonderen volksparteilichen Kundgebungen, wie sie der Aufruf des Landesauschusses vorgelesen hat, bis jetzt kaum etwas zu spüren ist, kommt nunmehr die Sozialdemokratie, die das Land auch mit dem üblichen Flugblatt überschwennte, mit ihrer Sonderagitation. Ihre Stellung in dieser Frage ist eine widerspruchsvolle, und doch bei dem Charakter dieser Partei eigentlich ganz begriffliche. In der geheiligten Volksschulnovelle selbst liegt der Sozialdemokratie nichts, sie ist vielmehr „sehr zufrieden, daß dieses Gesetz gefallen ist.“ Nun sollte man meinen, wenn die Volksschulnovelle ein „Gesetz“ ist, dann muß ihr Schicksal gleichgültig sein, der kann über ihren Fall weder besondere Befriedigung empfinden, noch kann er der Stelle, die diesen Fall herbeiführte, einen Vorwurf machen. Aber für die Sozialdemokratie kommt es überhaupt auf den bestimmten Anlaß, kommt es auf die Sache selbst gar nicht an, das alles „opfert sie gerne der Volksbewegung“, aus der sie einen reichen Nitz zu tun hofft. Sie freut sich einfach der Gelegenheit zur schrankenlosen Heße gegen einen konservativen Faktor des Staatslebens, und hofft, dabei weitere Kreise auch aus anderen Parteien mitreißen zu können. Ja, die Gedanken richten sich noch weiter hinaus auf einen „Sturm, der in einheitlicher Weise durch das ganze deutsche Reich braut.“ Nun ist man von der Sozialdemokratie große Worte ja gewohnt, dennoch muß man angesichts des ganz unbehüllten Bestrebens der Sozialdemokratie, mit Hilfe der jetzigen Bewegung ihre Parteiziele zu fördern, dem Erlaunen Ausdruck geben, daß sogar die Deutsche Partei in dieser Sache nicht überall eine reinliche Scheidung von der Sozialdemokratie eingehalten hat. In Göppingen hat sie sich in einer Versammlung, in der ihr dortiger Vorstand den Vorsitz führte, sogar geradezu der Sozialdemokratie untergeordnet.

Bei einer Bewegung wie der jetzigen ist es begrifflich, daß leichtbewegliche Elemente wie die Jungliberalen u. Nationalsozialen sich auch in den Vordergrund drängen. Immerhin ist es nichts ganz gewöhnliches, einen (nationalsozialen) Pfarrer den Verfassungsbruch unter ganz bestimmter Anwendung auf die jetzige politische Lage in Württemberg als eine „ethische Tat“ feiern zu hören. Was „morsch“ ist im Staatsleben, predigt der Herr Pfarrer, muß beseitigt werden, nach Recht, Gesetz und Verfassung kann man da nicht lang fragen. Ob dann am Ende nicht auch manches beseitigt würde, was einem evangelischen Pfarrer nicht „morsch“ sein darf, darüber macht sich dieser kopflose Radikalismus keine Strüvel.

Es ist angesichts solcher Auswüchse errentlich, daß wenigstens die konservative Partei, obgleich das konfessionelle Moment bei ihr keine kleine Rolle spielt, sich Ruhe und Besonnenheit bewahrt hat. Auf der Jahresversammlung der Konservativen wurde der Parteivorstand

dafür belobt, daß er die Beteiligung an der Stuttgarter Protestversammlung abgelehnt hat, und es wurde ausgesprochen, daß eine Aenderung in der Zusammensetzung der Ersten Kammer zwar erwünscht sei, insbesondere auch unter dem konfessionellen Gesichtspunkt, daß aber die Zeiten doch zu ernst seien, um leichten Herzens in den Ruf nach Abschaffung der Ersten Kammer einzustimmen zu können, die sich so häufig als ein sehr wertvolles Gegengewicht gegen radikale Strömungen erwiesen habe. Dieser verständigen Haltung, der sich auch der Bauernbund angeschlossen hat, kommt zugleich das Verdienst zu, den einzig gangbaren Weg zur Verfassungsrevision offen zu halten. Sobald die Zweite Kammer sich dazu versteht, nicht die jetzige, sondern die künftige, reformierte Erste Kammer mit den Rechten auszustatten, die diese Kammer zu einem tatsächlich wirksamen und widerstandsfähigen „konservativen Gegengewicht“ machen, kann die Verfassungsrevision auch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr haben.

Zur Verstaatlichung der Pfälzischen Bahnen.

(Telegramm.)

München, 4. Juli. Bezüglich der Verstaatlichung der Pfälzischen Eisenbahnen hat die kgl. bayerische Staatsregierung folgende Vorschläge gemacht: 1. Der bayerische Staat übernimmt am 1. Januar 1906 das gesamte Eigentum der Aktiengesellschaft der Pfälzischen Ludwigsbahn, der Pfälzischen Maximiliansbahn und der Pfälzischen Nordbahnen gegen den Gesamtpreis von 236 872 097 Mark 60 Pfg. Dieser Kaufpreis wird entrichtet durch Uebernahme der am 31. Dezember 1905 vorhandenen Prioritätsanleihenreste der Gesellschaften im Betrage von 151 832 000 Mark seitens des Staates sowie durch die Hinauszahlung des Restes mit 85 040 097 Mark an die Gesellschaften. Die Zahlung erfolgt nach Wahl der Regierung in baar oder in 3 1/2 prozentigen Staatsobligationen, die al pari von den Gesellschaften angenommen werden. Sollte das Betriebsjahr 1904 für die Aktionäre eine Superdividende ergeben, so erhöht sich der Kaufpreis um den Betrag dieser Superdividende. Werden im Jahre 1905 mit Genehmigung der Regierung weitere Prioritätsanleihen von den Gesellschaften aufgenommen, so werden diese Anleihen vom Staate ebenfalls übernommen. 2. Der zurzeit des Uebergangs des Gesellschaftseigentums vorhandenen Versicherungsfonds wird zwischen Staat und Gesellschaften im Verhältnis von 3 : 1 verteilt. Der Spezialreservefonds und der Reservefonds zur Verfügung der Verwaltung bleiben den Gesellschaften, die ihrerseits die Aufbringung der rückständigen halbjährlichen Aktivzinsen im Betrage von 1 034 359 Mark 22 Pfg. übernehmen. 3. Der bayerische Staat erklärt sich bereit, die statutenmäßigen Verpflichtungen der Pensions- und Unterstützungskasse des Personals der Pfälz. Eisenbahnen zu übernehmen, wenn dem Staate der Fonds dieser Kasse zum freien Eigentum überwiesen und denselben seitens der Gesellschaften in den Betriebsjahren 1904 und 1905 je 150 Prozent der Mitgliederbeiträge zugeführt werden. 4. Die Bahnanlagen und Nebenbetriebe der Gesellschaften samt allem Zubehör sind bis zum Uebergang an den Staat in gutem und vollkommenem betriebsfähigem Zustand zu erhalten. Abgänge und Mängel in denselben berechtigen den Staat zur entsprechenden Minderung des Kaufpreises oder zum Rücktritt vom Vertrag. Die Entscheidung etwaiger Streitigkeiten beim Vollzug dieser Vereinbarung wird einem Schiedsgericht übertragen, das aus dem Präsidenten des Oberlandesgerichts in Zweibrücken oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden und weiteren vier Mitgliedern besteht, von welchen zwei durch die Regierung und zwei von der Direktion der Pfälzischen Bahnen bestellt werden. 5. Der Abschluß des Vertrags erfolgt seitens der Staatsregierung unter dem Vorbehalt der gesetzlichen Ermächtigung.

George Sand.

Zu ihrem hundertsten Geburtstag, 5. Juli.
Von Dr. Otto Steinbach.

Als George Sand im Alter von zweiundsechzig Jahren gestorben war, wurden ihr, wie das bei einer so bedeutenden Frau ganz selbstverständlich ist, von berühmten und bekannnten Rednern Nachrufe gewidmet, die teils voller emphatischer Anerkennung, teils voller ruhig abwägender Kritik, teils voller schroffer Ablehnung waren. Am kürzesten und am treffendsten hat sich Vigot geäußert: George Sand wird nicht bloß die Bewunderung, sondern auch das Staunen der Literaturgeschichte erregen. Das gilt nicht nur für die Geschichte der französischen Literatur, sondern für die Weltliteratur überhaupt. Man wird ihr keine andere Schriftstellerin und Dichterin an die Seite zu setzen wissen. Es ist ein außergewöhnliches Leben, das sie geführt, und eine außergewöhnliche Wirksamkeit, die sie entfaltet hat.

Ihr Vater, der bonapartistische General Dupin, konnte seinen Ursprung von August dem Starzen von Sachsen herleiten, ihre Mutter, die Dupin nach mehrjährigem Zusammenleben erst heiratete, ein hübsches, natürliches Geschöpf, war die Tochter eines Pariser Vogelhändlers. Die Mutter des Obersten, eine verwitwete Gräfin Horn, widerlegte sich anfangs der Heirat ihres Sohnes sehr lebhaft, und selbst, nachdem sie endlich ihre Zustimmung gegeben, stand sie zeitlebens mit der früheren Mademoiselle Delaborde auf gespanntem Fuß. Aurore, die nachmalige berühmte Schriftstellerin, war ein frühreifes Kind. Vier Jahre alt, vermochte sie bereits ziemlich gut zu lesen, ein Jahr später zu schreiben; jetzt konnte sie auch, was sie las, besser verstehen; und die Feengeschichten und die griechischen Mythologien, in denen sie am liebsten las, machten tiefen Eindruck auf sie.

Unter dem Zwiespalt, der zwischen ihrer Mutter und ihrer Großmutter herrschte und der nach dem frühen Tode ihres Vaters noch größer wurde, hatte Aurore viel zu leiden. Im ganzen aber behauptete doch die Gräfin, die George Sand in

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 4. Juli.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz. Ernannt sind zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Baumann und Düringer in Freiburg, Greif, Güß und Fischbach in Konstanz, Ehlinger und Niesel in Lahr, Moser in Todtnau; zu Ober-Telegraphenassistenten: der Telegraphenassistent Kocher in Konstanz; zu Postverwaltern: der Ober-Telegraphenassistent Basler aus Furtwangen in Königfeld, die Postassistenten Hermle aus Säckingen in Dürheim, Hofmann aus Zell (Harmersbach) in Birtendorf, Wildi aus Rehrich in Griesen.

Stattmäßig angestellt sind als Postassistenten: die Postassistenten Reichle in Zell (Harmersbach), Nieß in Schopfheim, Schloffer in Konstanz, Iffheil in Säckingen; die Postwärter Haas in Neustadt, Reize in Waldshut; Renner in Triberg, Stiß in Willingen.

Versetzt sind der Ober-Postpraktikant Eggers in Konstanz nach Zabze; die Postsekretäre Armbruster von Efringen-Kirchen nach Niegel, Schreiber von Dürheim nach Oeflingen, die Ober-Postassistenten Mandel von Waldkirch nach Karlsruhe, Settele von Karlsruhe nach Konstanz, die Postassistenten Diehm von Konstanz nach Mosbach, Ehret von Mosbach nach Konstanz, Muser von Konstanz nach Waldkirch; der Postverwalter Stöffinger von Zigenhausen nach Elzach.

In den Ruhestand getreten ist der Postsekretär Martin in Elzach, der Ober-Postassistent Seidemann in Freiburg.

Unserem Bericht über die gestrige Enthüllung des Bismarckdenkmals tragen wir noch nach, daß auch Seine Erzella Majestät Herr Staatsminister Dr. v. Brauer der Feier beiwohnte.

Dem Herrn Dr. Walter Ludwig, I. Assistenten der Darstellenden Geometrie, ist mit Genehmigung Großherzoglichen Ministeriums der Kunst, des Kultus und Inneren die venia legendi für Mathematik und Darstellende Geometrie an der Technischen Hochschule erteilt worden.

Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 30. Juni. Die Präsidenten der Ersten und Zweiten Kammer der Landstände danken in sehr freundlichen Schreiben für die Einladung zu dem am 23. d. M. stattgehabten Besichtigung der städtischen Abwasseranlagen, welche letztere in hohem Maße das Interesse der Herren Abgeordneten erweckt haben. Dem Herrn Kommerzienrat Robert Sinner spricht der Stadtrat für die unentgeltliche Ueberlassung eines bei der vorerwähnten Besichtigung verwendeten Dampfes den verbindlichsten Dank aus. Dem in Neuenahr plötzlich dahingegangenen Maler und Professor Kanold soll namens der Stadtgemeinde ein Kranz gewidmet werden. Herr Stadtrat Dr. Karl Doll, der bisherige ärztliche Referent des Ortsgesundheitsrats und der städtischen Schulkommission, erlucht, wegen Ueberleitung mit anderweitigen Geschäften um Enthebung von seinen städtischen Ehrenämtern auf 1. Oktober d. J. Der Stadtrat beschließt, in Würdigung der vorgetragenen Gründe dem Gesuch stattzugeben, und spricht dem Herrn Dr. Doll für seine langjährige verdienstliche Wirksamkeit auf dem Gebiete der städtischen öffentlichen Gesundheitspflege herzlichsten Dank aus.

Das Stadtgärtentheater eröffnete am Freitag mit der beliebten Straußschen Meiseroberette „Die Fledermaus“ die Reihe ihrer sommerlichen Operettenabende. Wieder übte die prächtige Musik mit ihren allerersten Reizen den gewohnten unwiderstehlichen Zauber aus, und man konnte sich daran immerhin entsättigen für die Aufführung selbst, die nicht unter dem günstigsten Gestirne stand, wobei bei den einzelnen Kräften, noch bei Orchester und Chor. Doch soll bei der ersten Produktion eines vollständig neu zusammengestellten Ensembles kein strenges Gericht abgehalten werden, sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß es der Tüchtigkeit und Energie des Herrn Kapellmeisters Groß gelingen wird, die Leistungen seinem Stabe halftief unterzuordnen, und für Präzision, Straffheit und Reinheit im Zusammensetzen besorgt zu sein. Er besitzt das Zeug dazu, das hat er alljährlich bei gleicher Gelegenheit bewiesen. Hr. Navarra sang die „Adele“ nicht übel, während ihr die Darstellung weniger glücken wollte. Diese köstliche Partie kam nur dann einschlagend wirken, wenn sie mit edstem, urwüchsigem Humor gespielt wird, dem aber keineswegs die Decenz abgehen darf. Hr. Navarra's Auffassung blieb in dieser Hinsicht manches schuldig. Von Hr. Rey als „Kosalinde“ genannt wir gleichfalls nicht den besten Eindruck. Sehr temperamentvoll und gewandt gab Hr. Dieke I. den Orlofsky, während die Herren Pohl (Alfred), Böhm (Eisenstein), Kraton (Frank), Richter (Dr. Halle) und Großmann (Wind) sich auf dem Durchschnittsniveau hielten. Eine Prachtleistung, die unfehlbar zünden mußte, war der „Frosch“ des Herrn Kernreuter.

Die gestrige Vorstellung der Willäderschen Operette „Der Bettelstudent“ schien, wie aus den lebhaften Applausen und Hervorrufen sich feststellen ließ, die Ansprüche

des sehr zahlreichen Publikums vollaus zu befriedigen. Wir sind allerdings anderer Meinung, und würden mit warmer Zustimmung begrüßen, wenn Direktion und Regie die Rechte ihrer Autorität so wirksam als nur möglich ausübten, um den mehr als gemüthlichen Konkalanche einiger Darsteller zu steuern. Küher Herr Kernreuter (Ollendorf) und Hr. Dieke I. (Bronislaw), welche der Aufführung durch treffliche Leistungen ein gutes Meist zu geben bemüht waren, erwählten wir die Damen Jutter (Laura), Walter-Fischer (Palmatia) und Salzner (von Nichthofen), und die Herren Skattan (Rymanowicz), Großmann (Euterich) und Kohl (Jan Janick), welche ihre besten Kräfte zum Gelingen der Aufführung einsetzten.

(Vom Winterfahrplan.) Am 23. I. M. wird eine Sitzung des Eisenbahnrates stattfinden. Als Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Winterfahrplans 1904/05 in Aussicht genommen. Der Entwurf des Fahrplans kann von Interessenten im Bureau der hiesigen Handelskammer, sowie bei den Herren Mitgliedern an den auswärtigen Plätzen des Handelskammerbezirks eingesehen werden.

(Handelsbrauch für den Heuhandel.) Von dem Verbande deutscher Fouragehändler ist den Handelskammern ein Rundschreiben, betreffend den Begriff „Heu“, zugegangen. Darnach hat dieser Verband auf seiner letzten Tagung beschlossen, daß sämtliche provinzialen Bezeichnungen, wie Grummet, Nachmahd usw., für Heu fortfallen und nur „Heu erster Schnitt, Heu zweiter Schnitt“ oder „erster und zweiter Schnitt gemischt“ gehandelt werden und daß diese Bestimmung zum Handelsbrauche im Heuhandel erhoben werden soll.

(Die Bäderinnungen Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Offenburg und Gerabach) sind zu einem Badischen Bäder-Verbandsverbande zusammengetreten, und haben dem Bürgermeisterrat den Entwurf eines Verbandsstatuts mitgeteilt. Der Stadtrat hat gegen die beabsichtigte Verbandsgründung und gegen den Statutenentwurf Einwendungen nicht zu erheben.

Baden, 3. Juli. Der rühmlichst bekannte Neebische Männerchor aus Frankfurt a. M. ist gegenwärtig auf einer größeren Konzertreise begriffen und machte dabei auch in unserer Bäderstadt Station. Seitens abend schon trafen die Sänger ein, und heute, Sonntag, vormittags 11 Uhr, veranstaltete der Verein im großen Saale des Konversationshauses zum Besten der Hilfskasse des städtischen Kur-Ordnungsinstitut, welches einen wohlwollenden Verlauf nahm, und sich auch eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, denn der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Programm war ebenso reichhaltig wie gut gewählt, und enthielt Solos, Quartette und Volkslieder in bunter Reihenfolge. Zur Mitwirkung hatte der Verein die Opernsängerin Fräulein Elisabeth Alt und Herrn Konzertsänger Adolf Müller aus Frankfurt a. M. gewonnen. Fräulein Alt, eine Künstlerin mit vorzüglich gesulter und sehr sympathischer Sopranstimme, sang Kompositionen von H. Wagner, Gounod und Thomas, während Herr Müller solche von Löwe, Schubert, Sommer und Heine gewählt hatte. Beiden Solisten wurde für ihre Darbietungen stürmischer Beifall zuteil, wie sie auch durch viele Hervorrufe geehrt wurden, was ihnen Veranlassung bot, je noch eine Nummer zuzugeben. Die Sänger brachten unter der verständnisvollen Leitung ihres Dirigenten Herrn Ferdinand Schwarz die Chöre „Morgenlied“ von F. Nieß, „Lied ist die Wäule ver-schneit“ von Kobortsch, „Waldandacht“ von Alt, „Das Grab im Lufento“ von Jerlett, „Lied von Werbenberg“ von Segar, „Ave Maria“ von Schmöler, „D' Hamleer“ von Kofchat, „Wir träumte“ von Alt und „Lied ist Diabl liabn“ von Jehngraf in künstlerisch vollendeter Weise und in hoher melodischer Reinheit zu Gehör und Dirigent wie die Sänger wurden nach jeder Nummer durch reichen Beifall ausgezeichnet, welcher sich nach dem köstlichen Liede derartig steigerte, daß daselbe wiederholt werden mußte. Der Neebische Männerchor hat sämtlichen Zuhörern mit seinem Konzert einen hohen künstlerischen Genuß bereitet, und daß er sein hervorragendes Können zugleich in den Dienst einer guten Sache stellte, verdient doppelte Anerkennung. Der künstlerische Erfolg war für den Verein ein großer und der finanzielle dürfte sich bei dem zahlreichen Besuch gleichfalls günstig gestalten.

o. e. Mannheim, 2. Juli. Der hiesige Journalisten- und Schriftstellerverein hat im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung den zurzeit in Graz versammelten Deutschen Journalisten- und Schriftstellertag für das Jahr 1906 nach Mannheim eingeladen. Ein am 30. Juni vom Vertreter des hiesigen Vereins in Graz eingelaufenes Telegramm teilt mit, daß die Einladung dort sympathisch begrüßt worden sei und die Entscheidung darüber im nächsten Jahre erfolgen werde.

St. Gallen, 2. Juli. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, v. Tirpitz, ist zu längerem Aufenthalt in St. Gallen eingetroffen.

Neue Nachrichten aus Baden. Wie die „N. Bad. Adzta.“ erfährt, erhielt die Verwaltung der Rheinau, G. m. b. H., gestern von der Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen die Mitteilung, daß der Vertrag vom 31. Dezember

Mysterien des Katholizismus, gab sich religiösen Träumereien hin, ging jeden Sonntag in die Messe, und betete stundenlang allein in der Kirche, was das Herz ihr eingab, da die vorgeschriebenen Gebete ihr nicht genügten. Allmählich erbt lamen ihr Fragen und Zweifel und dann dem vernünftigen Christen glücklicherweise vorüber. Die alte Gräfin, die immer noch fürchtete, Aurore würde nach ihrem Schloß Nohan. Hier wurde Aurore eine andere; sie turnte und ritt, verzog aber darüber ihre geistige Bildung nicht, machte sich selbst einen Stundenplan, lernte die meiste Zeit aber verwandte sie auf die Lektüre. Jetzt las sie nicht mehr Thomas Kempis Nachfolge Christi, sondern Chateaubriands Geist des Christentums, sie wagte sich an die Philosophen wie Locke, Aristoteles und Leibniz und kam endlich zu Rousseau, dem Herold der großen Brüderlichkeit und Gleichheitslehre. Während sie nicht wußte, ob sie mit dem Katholizismus sympathisieren oder sich von ihm abwenden sollte, predigte ihr Rousseau, der ihr leicht verständlich war, dessen Leidenschaftlichkeit sie überwaltigte, dessen Sprache sie fesselte, natürliche Freiheit und Liebe. In dieser Zeit prägen sich ihr einige leitende Ideen ein, an denen sie zeitlebens festhielt: etwas von Rousseau in ihrem Stil und in ihren sozialen Ansichten und etwas von Chateaubriand in ihren religiösen Ideen hat sie niemals verleugnen können.

Nicht lange nach dem Tode der Großmutter verheiratete sie sich im Alter von achtzehn Jahren mit Josephin Dubouat. Aurore ging diese Ehe ganz aus freiem Antriebe ein, das muß man hervorheben, da es oft genug heißt, daß diese Heirat eine erzwungene war. Daß die beiden Gatten nicht zu einander paßten, zeigte sich sehr bald. In ihren Memoiren schreibt George Sand: „Wir zankten niemals; im Gegenteil, ich bemühte mich stets, mit meinen Augen zu sehen, aber kaum hatte ich mich mit seinen Ideen in Uebereinstimmung versetzt, fand spröde Trägheit.“ Aurore, die sich im Anfang ihrer Ehe teils sie sogar eine lange Abhandlung schrieb, wandte sich bald

1903, betreffs Ueberrahme des Bahn- und Hafenbetriebs auf der Rhein- und Saar- und Moselbahn, nachdem derselbe vor einigen Tagen die Zustimmung beider Kammern gefunden hat, nunmehr auch vom Ministerium des Großkaufes und der auswärtigen Angelegenheiten genehmigt ist. Die Auszahlung der Restaussumme erfolgt am 1. Juli, nachdem eine größere Abschlagszahlung bereits nach dem provisorischen Vertragsabschluss geleistet worden war. — In **Waldbrunn** stürzte der 12jährige Sohn des Schuhmachermeisters Schäfer beim Kirchengeläuten vom Baume. Er starb anderen Tages an den Folgen eines Schädelbruchs. — In **Heuthorn** bei Bruchsal brannte das Anwesen der Witwe Köhler nieder. — Der vermählte **Forzheimer** Fabrikant **Kotzsch** ist, dem „F. A. Z.“ zufolge, in der Schweiz ermittelt worden. — In dem Anwesen des Gemeinderat **Kleber** in **Etlingen** brach heute nachmittags **Feuer** aus. Dasselbe konnte bald gelöscht werden, jedoch ist der Schaden bedeutend. — Der frühere Präsident des **Orange-Freistates**, **Steijn**, hat sich auf seiner Reise nach **Holland** in **Baden-Baden** und **Seibelsberg** je einen Tag aufgehalten. — Der **Vodensee** fiel in den letzten 14 Tagen um nahezu 20 Zentimeter; der Pegel zeigte gestern früh 4,55 Meter. — In **Wandegg** brannte, lt. „Konst. Ztg.“, das Wohn- und Lesebibliothekgebäude der **Amalie Wälder** und des **Max Merz** nieder. Ein der Brandstiftung verdächtiger Mann wurde verhaftet. — Bei der **Parteiwahl** für die **Johannispfarrei** in **Mannheim** wurde **Dr. Stadtwir** **Wilhelm Sauerbrunn** gewählt. — Prof. **Dr. Ferdinand Stahl** an der **Forzheimer** Oberrealschule ist im 64. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. — In einem **Granitsteinbruch** bei **Jurischensbad** (Am **Achern**) verunglückte ein italienischer Arbeiter dadurch, daß ein Schuß zu früh losging. Schwer verletzt wurde der Arbeiter nach Hause getragen, wo er heute früh seinen Verletzungen erlegen ist. — Bei den **Korrektionsarbeiten** an der **Wiese** wurde in **Schopheim** ein **Gefäßstropf** entdeckt. Die **Konstanzer** Spitalstiftung kaufte von **Jabrilant Schieber** in **Radolfzell** etwa 27 000 Quadratmeter **Wassersand** am **Salzberg** für 166 000 Mark. — Kaufmann **S. Szag jr.** verkaufte sein Haus **Ede** **Badensplatz-Mosgarterstraße** in **Konstanz** an **Möbelhändler** **Max Kubi** um 175 000 Mark. — Der vierzigjährige **Ferdinand** **Friedrich Weig** gen. **Wier** von **Herbertingen** (D. N. **Saulgau**), welcher bei der **Kirchlich** von **Salzhausen** **Gutsverwaltung** **Sauzberg** bei **Zimmern** in **Arbeit** stand, kam unter einem mit **Heu** beladenen **Wagen** und wurde so schwer verletzt, daß er alsbald darauf den **Geist** aufgab. — In **Landenbach** bei **Reinheim** brannten drei **Wohnhäuser**, dem **Martin Rauch**, **Gg. Bassauer** und **Adam Sorneck** gehörig, nieder. — Auf der **Straße** zwischen **Bruchhausen** und **Wald** lief ein **Automobil** auf einen **Altebaum**. Die **Anfasser** wurden herausgeschleudert, wobei **Dr. Privatmann Leo** schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bereits erlegen ist. — Der 74 Jahre alte **Wid** in **Oberstufingen** stürzte beim **Kirchengeläuten** vom **Baume**. Er war alsbald eine **Leiche**. — Am **Krüstlan** zu **Brüningen** ist das 2½jährige **Söhnchen** des **Goldarbeiters** **Büch** ertrunken. — In **Seibelsberg** kam am 4. September d. J., wie das „Weidels. Ztbl.“ berichtet, **Herr** **Stadtpfarrer** **Wilm** sein 50jähriges **Prisesterjubiläum** und gleichzeitig die **Feier** einer 40jährigen **Seelforsgerwirksamkeit** in **Seibelsberg** begehen. — In **Mannheim** stürzte ein **verheirateter** **Portier** eine **Treppe** herab, wobei er das **Genick** brach. Der **Tod** trat sofort ein.

Ein Kriegerfest.

Freiburg, 3. Juli. Der 24. Landesabgeordnetentag des badischen Militärvereinsverbandes, verbunden mit einem Gaukriegertag, fand gestern und heute hier statt. Die Festlichkeiten begannen gestern abend mit einem **Bankett** in der **Festhalle**, an dem sich außer den **Mitgliedern** der **Militärvereine**, die **Spitzen** der **militärischen** und **bürgerlichen** **Behörden** beteiligten, während die **Galerie** für die **Damen** reserviert war. Der **erste** **Vorsitzende** des **Freisgau-Militärvereinsverbandes**, **Herr** **Oberst** **a. D.** **v. Christmar**, begrüßte im **Namen** der **hiesigen** **Militärvereine** die **Festteilnehmer** und **insbesondere** den **Ehrenpräsidenten**, **General** **Näder** von **Diersburg**, **Erz.**, den **Verbandspräsidenten**, **Generalleutnant** **Früh**, **Erz.**, und **Generalmajor** **Althaus**. Derselbe teilte mit, daß auf eine **Einladung** an **Seine** **königliche** **Hohheit** den **Erzherzog** zum **Feste** von **Höchstem** **Selbst** ein **Handgelenk** aus **Tarap** eingelaufen sei, worin **Seine** **königliche** **Hohheit** **bedauere**, an dem **Feste** nicht teilnehmen zu können, da die **Reisebedingungen** nicht geändert werden könnten, **indessen** werde **Höchstem** **Selbst** mit **Interesse** den **Verhandlungen** folgen. Zum **Schluß** dankte der **Redner** den **verschiedenen** **Behörden** für die **Förderung** des **Festes**, und brachte **sein** **Herzliche** **Wünsche** dem **Verbande**. **Herr** **Prof.** **Stulz** (**Oberrealschule**) hielt die **Festrede**, in welcher er in **großen** **Zügen** der **ehemaligen** **Jerissenheit** des **Vaterlandes** gedachte, das durch die **Lapferheit** der **deutschen** **Krieger** seine **Wieder** **erhebung** feierte. **Ein** **Kaiser** und **ein** **Reich** führt heute die **Krieger** wieder **zusammen** in der **Pflege** der **Treue** zu **Kaiser** und **Reich**, und zur **Pflege** des **kameradschaftlichen** **Verhältnisses**. So erhalten die **Väter** die **Garantie**, daß das **Erbe** erhalten bleibt. Mit der **Dankbarkeit** für die **Väter** ist eng **verbunden** die **Ausübung** der **Nachfolge**, damit **geschehe**, was **geschehen** kann, um den **notleidenden** **Kameraden** zu **helfen**. So seien von einem **hiesigen** **Verband** über **100 000** **Mark** in **25** **Jahren** **armen** **Kameraden** **geleistet** worden. Das **höchste** **Wort** „**Gurrapatrioten**“ ficht uns nicht an, wir können

wieder ihren **Studien** zu. **Dudant** hatte für das **Wesen** und die **Verhältnisse** seiner **Frei** nicht das **geringste** **Verständnis**; **George** **Sand** sagt: „Ich sprach ihm nicht von meinen inneren **Kämpfen**, er hätte von einer **Seelenangst**, die er nie empfunden, nichts verstanden.“ So entfernten sich die **Gatten** immer mehr von einander, und selbst die **beiden** in der **Ehe** **geborenen** **Kinder** vermochten sie nicht **zusammenzubringen**. Daß bald der **Gedanke** an eine **Trennung**, wenn auch **wohl** nicht eine **völlige**, **aufstauete**, ist **begreiflich**. **Aurore** machte ihrem **Mann** im **Jahre** **1831** den **Vorschlag**, daß er ihr **gestatte**, je **drei** **Monate** in **Paris** mit ihrer **Mutter** und je **drei** **Monate** in **Nobant** zuzubringen, während der **Sohn** **Maurice** bei ihm **bleiben** und von seinem **Hofmeister** **erzogen** werden sollte. Für ihren **Lebensunterhalt** während dieser **sechs** **Monate** wünschte sie **1500** **Franken**. **Dudant** gab die **Einwilligung** und **Aurore** ging nach **Paris**. In **Nobant** hatte sie **bemerk**, daß sie **rasch**, **mühselos** und **andauernd** **schreiben** könne, daß ihr die **Gedanken** wie von **selbst** in die **Feder** **fließen** und daß sie **genug** **Menschenkenntnis** erworben habe, um **Charaktere** **schildern** zu können. Ihr **Selbstvertrauen** war **allerdings** nicht **bedeutend**, und sie konnte, wie sie **sagt**, auf ihr **kleines** **Genie** nicht **rechnen**, aber sie **glaubte**, daß ihre **Fähigkeit**, die **Natur** zu **schildern**, **Charaktere** zu **zeichnen** und **Gefühle** zu **analysieren**, eine **genügende** **Grundlage** für den **Beginn** ihrer **schifflicher** **Tätigkeit** sei. Sie **glaubte** auch, daß ihr **Gedankenkreis**, ihre **Welt**- und **Menschenkenntnis** in **Paris** sich **bedeutend** **erweitern** würde. In ihrer **ersten** **pariser** **Zeit** versuchte sie **nicht** durch **schriftstellerische** **Tätigkeit**, sondern durch **ihre** **malerischen** **Fähigkeiten** **Erfolg** und **Geld** zu **gewinnen**. Sie **stellte** ein **Porträt** aus, das **nemand** **kaufte**, und **benutzte** **Tabaksdosen**, wobei sie **nichts** **verdiente**. So **kam** sie **doch** **halb**, **halb** **gezwungen**, **halb** **aus** **innerer** **Notwendigkeit**, zur **Schriftstellerei**. (Schluß folgt.)

die **Kritik** vor dem **ganzen** **deutschen** **Volke** **bestehen**. **Redner** schloß mit **einem** **Gurra** für **Kaiser** und **Reich**. **Seine** **Ergelung** **Herr** **General** **Näder** von **Diersburg** mahnte die **Kameraden**, **zusammenzuhalten** im **Anschluß** an das **Heer**, dem **unser** **Söhne** **angehören**. Der **Militärvereinsverband** möge dafür **sorgen**, daß der **alte** **Geist** sich **niemals** **ändere**. Dem **Kaiser** und den **Regierungen** dankte er für die **Erhaltung** des **Friedens**, aber wir **müssen** **stets** **bereit** **sein** und **Opfer** zu **bringen** **wissen**, um den **Frieden** **dauernd** zu **machen**. **Redner** **wies** in **dieser** **Beziehung** **besonders** **auch** auf die **Notwendigkeit** einer **starken** **Flotte** **hin**. Zum **Schluß** brachte er ein **Gurra** allen **Vereinen**, die **morgen** **hier** **versammelt** **sein** werden. **Herr** **Stadtrat** **Demuth** brachte einen **Willkommengruß** der **Stadt** **Freiburg**, und **verbreitete** sich **über** den **Segen** der **Kameradschaft** und die **soziale** **Aufgabe** der **Militärvereine**, denen es **auch** **obliegt**, das **nationale** und **kulturelle** **Leben** gegen die **unterwühlende** **Sozialdemokratie** zu **schützen**. Sein **Ruf** galt dem **engeren** und **weiteren** **Vaterland**. **Herr** **Oberregierungsrat** **Kopp** toastete auf die **Armee** in **zündenden** **Worten**, wofür **Herr** **Oberst** **v. Red** namens der **hiesigen** **Garnison** dankte, und **Herr** **Kuhn**, **Gauvorsitzender** in **Mannheim**, feierte in **fehlender** **Rede** die **treue** **Kameradschaft** wie in **alten** **Zeiten**. Die **Infanteriekapelle** leistete **Vorzugsweise** und die **Männerchöre** **ernst** **verdienten** **Beifall**, insbesondere aber gilt dies von der **Aufführung** eines **lebenden** **Bildes**, eine **Guldigung** für **Seine** **königliche** **Hohheit** den **Erzherzog** und **hohen** **Protector** **darstellend**. Auch **schloß** es **nicht** an **einem** **eindringlichen** **Aufschrei**: „In **Uniform**“, das **große** **Heiterkeit** **veranlaßte**. Das **Bankett** **nahm** in **allen** **Teilen** **einen** **vorzüglichen** **Verlauf**. Der **Abgeordnetentag** des **badischen** **Militärvereinsverbandes** wurde **heute** **vormittag** **10** **Uhr** im **Kornhaus** **saal** mit **einer** **Begrüßung** des **Verbandspräsidenten**, **Generalleutnants** **Früh**, **Erz.**, **eröffnet**, welcher **seine** **Ansprache** mit **einem** **Gurra** auf **Seine** **Majestät** den **Kaiser** und **Seine** **königliche** **Hohheit** den **Erzherzog** schloß. Ein **Guldigungstelegramm** wurde **nach** **St. Wästen** und **nach** **Tarap** **gesendet**. Aus den **Verhandlungen** **erwähnen** wir in **Kürze**, daß **alle** **55** **Gauvereine** **vertreten** **waren**, und daß der **Rechenschafts- und Geschäftsbericht** **sehr** **günstig** **lauten**. Zu **Ende** des **Jahres** **1903** **setzte** sich der **Verband** **zusammen** aus **10** **Ehrenmitgliedern**, **206** **Einzelmitgliedern**, **55** **Gauverbänden** mit **1389** **Vereinen** und **122 914** **Mitgliedern**, eine **bedeutende** **Zunahme**. Der **Vermögensstand** **besagte** sich **einschließlich** der **Alibea** **der** **einzelnen** **Fonds** **auf** **248 197** **Mark**, was **eine** **Zunahme** von **14 902** **Mark** seit **Jahresfrist** **bedeutet**. Unter den **Fonds** **nimmt** der **Erzherzog** **Friedrich** **Jubiläumsfond** mit **131 000** **Mark**, die **erste** **Stelle** **ein**; **auch** ihm **erhielten** bis **jetzt** **217** **Kriegsweveranen** **5512** **Mark** **Zuwendungen**. Der **Reservefond** hat **eine** **Höhe** von **9332** **Mark**, erreicht. Aus der **Unterstützungskasse** mit **84 848** **Mark** konnten **an** **960** **Kameraden** und **44** **Witwen** **18 080** **Mark**, aus dem **Witwen- und Waisenfond** mit **15 000** **Mark** **an** **54** **Witwen** **1021** **Mark** **Unterstützungen** **bewilligt** **werden**. Unter den **Anträgen** des **Präsidiums** **befindet** sich die **Bestir-** **worung** eines **zu** **gründenden** **Presbureau**, welches **periodische** **Blätter** **herausgeben** **soll** **und** **gegen** die **Sozialdemokratie** **auf-** **klärend** **zu** **wirken**; die **Kosten** **werden** von **patriotischen** **Män-** **nern** in **Berlin** **getragen**. Zu **Ende** **September** **1905** **soll** ein **Landeskriegertag** in **St. Wästen** **abgehalten** **werden**, wofür aus **der** **Vereinskasse** **6000** **Mark** **gespendet** und **weitere** **Mittel** **dem** **Reservefond** **entnommen** **werden** **sollen**. Die **übrigen** **Verhand-** **lungen**, unter **denen** sich **Angelegenheiten** **des** **Vereinsblattes** **und** **des** **Kalenders** **befanden**, **waren** **rein** **interner** **Natur**, und **hatten** **daher** **weniger** **Interesse** **für** **weitere** **Kreise**. Der **nächste** **Abgeordnetentag** **findet** in **Verbindung** mit **dem** **Kriegertag** in **St. Wästen** **statt**. Nach **einem** **Dankeswort** **seitens** **des** **Herrn** **Oberregierungsrats** **Kopp** an die **Verteiler** der **Vereinskassenscheine**, wurde der **Abgeordnetentag** **geschlossen**. Heute **nachmittag** **beging** sich ein **großer** **Festzug** mit **mehreren** **Musikkapellen** **durche** die **reich** **besetzten** **Straßen** **nach** **dem** **Stadtpark**, wo ein **Gartenfest** auf **Veranlassung** der **Stadt** **den** **Abschluß** der **patriotischen** **Tagung** **bildete**.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

* **St. Petersburg**, 3. Juli. **General** **Sacharow** **meldet**: Unter den **japanischen** **Truppen**, die bei **Huajensian** **standen**, **waren** **einige** **russische** **Streifenwagen** **festgestellt** **haben**, **mehrere** **Kompanien** **foreanischer** **Soldaten**.

* **St. Petersburg**, 4. Juli. Die **vor** **einiger** **Zeit** **gemeldete** **Mobilisierung** **des** **1. Armeekorps** **ist** **durch** **einen** **heute** **veröffentlichten** **kaiserlichen** **Erlaß** **bestätigt** **worden**. Eine **Reserveinfanteriebrigade** **sowie** **zwei** **Artilleriebrigaden** **mit** **dem** **entsprechenden** **stiegender** **Kommando** **aus** **dem** **1. Armeekorps** **ausgeschieden** **und** **dem** **Kommandeur** **des** **18. Armeekorps** **unterstellt**. Dagegen **wird** **das** **mobilisierte** **Armeekorps** **Truppen** **teile** **aus** **anderen** **Militärbezirken** **erhalten**.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Paris**, 4. Juli. Der **sozialistische** **Deputierte** **Jaurès** **erklärt** in der **„Humanité“**, daß die **sozialistisch-radikale** **Partei** **im** **ganzen** **Lande** **eine** **eifrige** **Agitation** **zugunsten** **der** **Trennung** **der** **Kirche** **vom** **Staat** **entfalten** **müsse**, **damit** **diese** **Angelegenheit** **sofort** **nach** **der** **Erklärung** **des** **Gesetz-** **wurfes** **über** **die** **Arbeiterkassen** **zu** **Beginn** **des** **nächsten** **Jah-** **res** **in** **der** **Deputiertenkammer** **zur** **Verhandlung** **gelangen** **kann**.

* **Brest**, 4. Juli. **Etwas** **3000** **ausländische** **Arbeiter** **zogen** **gestern** **nach** **einer** **Veranstaltung**, **unter** **Vorantragen** **einer** **roten** **und** **einer** **schwarzen** **Fraktion** **durch** **die** **Straßen** **der** **Stadt**. **Es** **kam** **zu** **einem** **heftigen** **Zusammenstoß** **mit** **der** **Gendarmerie**. **13** **Gendarmen** **wurden** **durch** **Steinwürfe** **verwundet**. **Am** **Abend** **wurde** **die** **Gendarmerie** **zurückgezogen**.

* **Dran**, 4. Juli. Heute **begibt** sich eine **Abteilung** **Gebirgs-** **artillerie** **nach** **El** **Krischa**, **150** **Kilometer** **südlich** **von** **Dran**, **und** **von** **da** **nach** **der** **30** **Kilometer** **entfernt** **liegenden** **Grenze** **von** **Maroffo**. **250** **Quaden** **gehen** **von** **El** **Krischa** **nach** **Berguen**, **um** **die** **dortige** **Garnison** **zu** **verdrängen**.

Verschiedenes.

Die Schiffskatastrophe bei den Hebriden.

† **London**, 4. Juli. Der **Dampfer** „**Morge**“ auf der **Fahrt** **von** **Kopenhagen** **nach** **New** **York** **wurde** **am** **vergan-** **genen** **Dienstag** **anscheinend** **aus** **feiner** **Murke** **gerissen** **und** **stieß** **auf** **die** **Klippen** **des** **Rochallriffes**, **200** **Meilen** **westlich** **von** **den** **Hebrideninseln**. Der **Kapitän** **Grundal** **ließ** **die** **Maschine** **sofort** **rückwärts** **arbeiten**, **der** **Dampfer** **hatte** **aber** **in** **der** **Seite** **ein** **so** **großes** **Loch**, daß **das** **Wasser** **mit** **großer** **Gewalt** **eindrang** **und** **alles** **überflutete**, **so** **daß** **jede** **Hoffnung** **auf** **Ret-** **tung** **schwand**. Die **3** **Boote** **des** **Schiffes** **wurden** **darauf** **zu** **Wasser** **gelassen**, **von** **denen** **drei** **an** **der** **Vorwand** **zerschnitten**. **Von** **den** **übrigen** **fünf** **Booten**, die **mit** **Passagieren** **gedrängt** **be-** **setzt** **waren**, **gelang** **es** **nur** **zweien**, **den** **Schiffe** **abzukommen**. **Einer** **von** **den** **geretteten** **Passagieren** **berichtet**, **er** **habe** **zwei** **Boote** **kenntern** **sehen**. **Zahlreiche** **Personen**, die **mit** **Rettungsgü-** **tern** **versehen** **ins** **Meer** **sprangen**, **seien** **vor** **seinen** **Augen** **ertrunken**. **Es** **habe** **keine** **Rat** **geherrscht**. **Mehrere** **Matrosen** **hätten** **ihre** **Leben** **zum** **Opfer** **gegeben**, **um** **Frauen** **und** **Kinder** **zu** **retten**.

† **Grimsbu**, 4. Juli. Ein **Geretteter** der „**Morge**“ **schilbert** **den** **Unglücksfall** **des** **Dampfers** **folgendermaßen**: **Ich** **saß** **in** **meiner** **Kajüte** **und** **wartete** **auf** **das** **Frühstück**, **als** **ich** **einen** **heftigen** **Stoß** **im** **Schiffe** **und** **dann** **noch** **einen** **neuen** **Stoß** **ver-** **sürte**. **Ich** **eilte** **an** **Deck** **und** **saß**, **daß** **irgend** **etwas** **gefähr-** **liches** **passiert** **sein** **mußte**. **Ich** **stieg** **hinunter**, **um** **meine** **Sachen** **zu** **holen**. **Auf** **Deck** **liefen** **viele** **Menschen** **hin** **und** **her**. **Man** **war** **im** **Weg**, **Boote** **herabzulassen** **und** **ich** **gelange** **in** **eines** **dieser**. **Es** **herrschte** **keine** **Rat**. **In** **dem** **Boote** **befanden** **sich** **4** **bis** **5** **Personen**, **ehe** **ich** **hineinstieg**. **Wir** **gelangten** **vom** **Schiffe** **weg**, **da** **sich** **in** **dem** **Boote** **ein** **Mann** **der** **Befahrung** **be-** **fand**, **der** **zu** **segeln** **versand**. **Ich** **saß** **zwei** **andere** **Boote** **kenntern**, **denn** **das** **Wetter** **war** **schlecht** **und** **keiner** **von** **den** **im** **Boote** **be-** **findlichen** **konnte** **steuern**. **Wir** **segelten** **von** **dem** **Unglücksorte** **fort** **und** **nach** **24** **Stunden** **trafen** **wir** **den** **Dampfer** **Silvia**, **der** **uns** **an** **Ward** **nahm**. **Viele** **Menschen** **sprangen** **mit** **Rettungsgü-** **tern** **versehen** **ins** **Meer** **und** **tamen** **vor** **unseren** **Augen** **um**.

† **London**, 4. Juli. Der **heute** **in** **Grimsbu** **eingetroffene** **Richtdampfer** „**Salvia**“ **hatte** **27** **Passagiere** **an** **Bord**, **die** **allein** **von** **den** **an** **Bord** **der** „**Morge**“ **gewesenen** **etwa** **800** **Personen** **am** **Leben** **geblieben** **sind**.

† **Kopenhagen**, 4. Juli. Der **Dampfer** „**Morge**“ **hatte** **694** **Passagiere** **an** **Bord**, **darunter** **79** **Dänen**, **68** **Schweden**, **296** **Norweger**, **15** **Finländer** **und** **236** **Russen**.

† **Berlin**, 4. Juli. Der **Prozess**

Möbel - Aufbewahrung.

Möbel - Transport

Amtl. Güterbestellerei der Gr. Bad. Staatsbahn

Eugen von Steffelin

Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.

Kriegsstrasse 4. Hauptgüterbahnhof. **Karlsruhe i. B.** Telefon Nr. 2 und 261.

Spedition.

Möbel-Verpackung.

Transport-Versicherung.



Komplette
Zimmereinrichtungen
ungefähr 50 Musterzimmer auf Lager.

W. Gastel

Grossh. Hoflieferant. Nachf. W. GASTEL jun.
Gegründet 1832. Telefon 1567.

Herrenzimmer Speisezimmer
Wohnzimmer Schlafzimmer
Salons etc.

Haupt-Geschäft, Musterzimmer-Lager mit Kontor
Ritterstrasse 8.
Permanent wechselnde Musterzimmer-Ausstellung
Karlstrasse 28.

Der Verkauf findet nur im Hauptgeschäft Ritterstrasse 8 statt.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe.

Dienstag, den 5. Juli 1904:
Zum ersten Male!

Der Opernball

Operette in 3 Akten nach dem Lustspiel „Die Raja-Dominos“ von Victor Léon und H. von Waldberg.
Musik von Richard Heuberger.

Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Morgenziehung!

Ziehung 6., 7., 8. und 9. Juli 1904
zu Freiburg i. Br., 250 000 Lose.

Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg.

Loose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne, ohne Abzug:

M. 322,500

1 Haupt-Gewinn M.	100,000
1 Haupt-Gewinn M.	40,000
1 Haupt-Gewinn M.	20,000
1 Haupt-Gewinn M.	10,000
1 a	5000 = 5000
2 a	3000 = 6000
2 a	2000 = 4000
5 a	1000 = 5000
20 a	500 = 10000
200 a	100 = 20000
200 a	50 = 10000
1000 a	20 = 20000
2000 a	10 = 20000
8750 a	6 = 52500

Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer in Stuttgart
und durch die Direktion der Freiburger
Münsterbau-Lotterie in Freiburg i. Br.

Franz Perrin

Grossh. Hoflieferant
Karlsruhe Kaiserstr. 124^b
Gegründet 1830 Telefon 1870

Lieferung kompletter Wälder-
und Brautausstattungen.

Beste Bezugsquelle
für sämtliche Anstalts-, Hotel-
und Restaurations-Wälder.

Nur Garantie-Qualitäten.
Bei größeren Lieferungen
Vorzugspreise.

Prima große Scheuerlucher
von 20 Pfennig an.

Adler-Motorrad

2 1/2 - 3 P. S.

Unerreichte Leistungsfähigkeit!
Zahlreiche Rem. und An-
stellungspreise. 2.285.2

Alwin Vater
(Inh. Ad. Brecht)

Zirkel 22.

Diese Woche Ziehung

unserer größten und besten badischen
Lotterie zu Gunsten des Freiburger
Münsters mit Treffern von Mark
100 000, 40 000, 20 000,
10 000 usw.; auf ca. 20 Lose 1 Ge-
winn. Lose à M. 3.30, 10 Stück M.
30 sind solange Vorrat erhältlich bei

Carl Götz
Gebelstrasse 11/15 Karlsruhe.

Stipendienaus schreiben.

Aus den Stiftungen der Anna Sara Hügel und der Katharina Gertrude Gejet dahier sind auf den 28. Oktober d. J. die Jinsen an „einen bedürftigen, aber ehrbaren und tüchtigen Sohn eines hiesigen reformierten Bürgers“ zu vergeben, welcher sich ausschließlich dem Studium der Theologie an einer Universität widmet.

Die Jinsen aus der Costischen Stiftung dürfen auch an den Sohn eines reformierten pfälzer (also nicht gerade Heidelberger) Bürgers vergeben werden.

Wir laden nun diejenigen Studierenden, welche hiernach Anspruch auf Berücksichtigung bei der Stipendienvergabe zu haben glauben, hiermit ein, ihre desfallsigen Gesuche unter Anschluss ihrer Zeugnisse bis zum 1. August d. J. bei uns einzureichen.

Heidelberg, den 23. Juni 1904.
Der Stadtrat:
Dr. W a l z.

Stephanienbad Beiertheim.

Schwimmbäder, Luft- u. Sonnenbäder
für Damen und Herren. 2398

Wannenbäder. * Einzelbäder.
Grosser Wirtschaftsgarten.

Leopold Kölsch

Weiss & Kölsch Detail
Karlsruhe
211 Kaiserstrasse 211.
Spezialität:
Herren-Hemden n. M.
Beste Sitz. Beste Stoffe.
Qual. 1903 glatter Einsatz
Mk. 22.- per 1/4 Dtzd.

Herrenkleider
aller Art, Röcke, Hosen, Westen,
relnigt und färbt in soliden Farben
Färberei und chemische Waschanstalt
Ed. Printz, Karlsruhe.

Schwarzwald.
Gut möblierte Zimmer, großer Garten.
**Fritz Heinemann, Villa Flora, Ober-
weiler bei Badenweiler.** P 65.3

Freitag, den 29. Juli 1904,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier-
selbst, Akademiestraße Nr. 2 A, dritter
Stock, Zimmer Nr. 17, bestimmt.
Karlsruhe, den 1. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Boppé.
Amtsgerichtssekretär.
Konkursverfahren.
2.400. Nr. 4831. **Welsheim.**
Ueber das Vermögen des Handels-
mannes Max Rälbermann II. von
Großholzheim wird heute am 2.
Juli 1904, vormittags 10 1/2 Uhr, das
Konkursverfahren eröffnet.

Der Friedrich Gerold, Baukontrol-
leur in Welsheim, wird zum Kon-
kursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
20. Juli 1904 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Es wird Termin anberaumt vor
dem diesseitigen Gerichte zur Beschluß-
fassung über die Beibehaltung des er-
nannten oder die Wahl eines anderen
Verwalters, sowie über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses und ein-
tretendenfalls über die in § 132 der
Konkursordnung bezeichneten Gegen-
stände, ferner zur Prüfung der ange-
meldeten Forderungen auf

Freitag, den 29. Juli 1904,
vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Be-
sitz haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabsol-
gen oder zu leisten, auch die Verpflich-
tung auferlegt, von dem Besitze der
Sache und von den Forderungen, für
welche sie aus der Sache abgeforderte
Befriedigung in Anspruch nehmen,
dem Konkursverwalter bis zum
20. Juli 1904 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht zu Welsheim.
geg. Dr. Weindel.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Frey.
Konkursverfahren.
2.402. Nr. 5829. **Mannheim.**
Ueber das Vermögen des Johann
Georg Zimmer, Zimmermeister in
Nedarbahren, wurde heute vormittag
halb 12 Uhr das Konkursverfahren
eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt:
Kaufmann Georg Zeit in Ladenburg
a. N.

Konkursforderungen sind bis zum
11. August 1904 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung
über die Wahl eines definitiven Ver-
walters, über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintritts-
denfalls über die in § 132 der Kon-
kursordnung bezeichneten Gegenstände
auf

Donnerstag, den 14. Juli 1904,
vormittags 10 Uhr,
sowie zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf

Donnerstag, den 25. August 1904,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Gr. Amtsgerichte Abteil. 3,
1. Stock, Zimmer Nr. 27, Termin an-
beraumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabsol-
gen oder zu leisten, auch die Verpflich-
tung auferlegt, von dem Besitze der
Sache und von den Forderungen, für
welche sie aus der Sache abgeforderte
Befriedigung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 11. August
1904 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 2. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.

2.403. Nr. 6589. **Mannheim.** Das
Konkursverfahren über das Vermögen
des Kaufmanns Reinhold Krahe, In-
habers der Firma W. Wieder in
Mannheim, wurde nach Abhaltung
des Schlußtermins durch heutigen Ge-
richtsbeschluß aufgehoben.

Mannheim, den 25. Juni 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:
Mohr.

2.404. Nr. 6580. **Mannheim.** Das
Konkursverfahren über das Vermögen
des Leders- und Schuhwarenhandlers
Gustav Adolf Unger in Mannheim
wurde nach Abhaltung des Schluß-
termins durch heutigen Gerichtsbe-
schluß aufgehoben.

Mannheim, den 25. Juni 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:
Mohr.

2.382. **Radolfzell.** Im Kon-
kursverfahren über den Nachlaß des
Landwirts Andreas Hanaarter in
Wangen gebe ich gemäß § 161 A. D.
bekannt, daß nach Beichtigung der
Masselassen und Schulden, sowie Be-
friedigung der bedorredigten Forde-
rungen mit 64 M. 64 Pf. für die
Summe der nicht bedorredigten For-
derungen in Höhe von 885 M. 60 Pf.
ein Massebestand von 167 M. 12 Pf.
verfügbar ist. Das Schlußverzei-
chnis ist auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen
Amtsgerichts zur Einsicht durch die
Beteiligten aufgelegt.

Radolfzell, den 1. Juli 1904.
Der Konkursverwalter:
B o h l, Rechtsanwalt.

Die Anfertigung von Ortsban-
plänen und Vermessungen aller Art,
sowie die Einteilung von größeren
Grundstücken zu Bauplätzen und
Straßen besorgt schnell und billig das
**Technische Bureau von Rudolf
Konrad Frey, Geometer in
Karlsruhe, Karlsriedstr. 22, I. St.**

Holzvererbungs-Industrie
Aktiengesellschaft in Konstanz.

Zu der Generalversammlung vom
28. Juni d. J. wurde der bisherige
Aufsichtsrat in seinem Amte wieder
bestätigt, und an Stelle des verstorbenen
Herrn Direktors Andrea, Herr Direktor
Alfred Schott von Frankfurt a. M.
einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Direktion:
Bantlin.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkursverfahren.
2.417. Nr. 3883 IV. **Karlsruhe.**
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen der Firma Karl Bode &
Cie., G. m. b. H. hier, in Liquidation,
ist zur Abnahme der Schlußrechnung
des Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schlußver-
zeichnis der bei der Verteilung zu be-
rückichtigenden Forderungen und zur
Beschlußfassung der Gläubiger über
die nicht verwertbaren Vermögens-
stücke der Schlußtermin auf

Mittwoch, den 27. Juli 1904,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier-
selbst, Akademiestraße Nr. 2 A, dritter
Stock, Zimmer Nr. 17, bestimmt.

Karlsruhe, den 2. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Boppé.
Amtsgerichtssekretär.
Konkursverfahren.
2.419. Nr. 3696 II. **Karlsruhe.**
Durch Beschluß des Großh. Amtsge-
richts Karlsruhe vom heutigen wurde
das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Eduard Spitz, Schneide-
meisters in Karlsruhe, Kaiserstraße
Nr. 113, eingestellt, da eine den Kos-
ten des Verfahrens entsprechende
Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Zugleich wurde in der Sache Ter-
min zur Abnahme der Schlußrechnung
bestimmt auf

Donnerstag, den 28. Juli 1904,
vormittags halb 12 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte Karlsruhe,
Abt. 2, Akademiestraße 2 A, zweiter
Stock, Zimmer Nr. 10/12.

Karlsruhe, den 1. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Boppé.
Amtsgerichtssekretär.
Konkursverfahren.
2.418. Nr. 2594 I. **Karlsruhe.**
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Buchhändlers Christian
Zimmermann hier ist zur Abnahme
der Schlußrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen ge-
gen das Schlußverzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden For-
derungen und zur Beschlußfassung der
Gläubiger über die nicht verwert-
baren Vermögensstücke der Schlußter-
min auf

2.418. Nr. 2594 I. **Karlsruhe.**
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Buchhändlers Christian
Zimmermann hier ist zur Abnahme
der Schlußrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen ge-
gen das Schlußverzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden For-
derungen und zur Beschlußfassung der
Gläubiger über die nicht verwert-
baren Vermögensstücke der Schlußter-
min auf